

Vorträge über den Propheten Amos

Teil 8

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:08:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir wollen weiter lesen in den Propheten Amos und sind im 8. Kapitel angekommen.

Wir machen das wieder so wie bei den vergangenen Malen, dass wir so abschnittsweise lesen und darüber nachdenken. Amos 8, Seite 957 ist das bei mir.

Wir lesen erst einmal die ersten drei Verse.

Soweit zuerst Gottes Wort.

[00:01:22] Wir haben gesehen, dass ab Kapitel 7 der dritte, der letzte Teil, oder auch vielleicht der vierte Teil dieses Buches vor uns kommt. Und dass in Kapitel 7, Vers 1, Vers 4 und Vers 7 die ersten drei Visionen, die Amos zum Schluss sehen soll, vorgestellt werden.

Heuschrecken, Feuer und dann dieses Senkblei.

Immer wieder sieht der Prophet etwas und dann wird er gefragt von dem Herrn, was siehst du?

[00:02:05] So ist das jetzt auch.

Wir haben gesehen, bei den ersten beiden Malen, bei den Heuschrecken und bei dem Feuer, verwendet sich der Prophet noch für sein Volk. Herr, vergib doch! Vers 2 in der Mitte. Vers 5, Herr, lass doch ab! Wie sollte Jakob bestehen?

Dann haben wir gesehen, in Vers 8 sehen wir nicht mehr, dass er irgendwie für das Volk eintritt.

Denn der Herr sagt, ich lege ein Senkblei an mein Volk Israel an.

Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen.

Das gleiche, was wir in unserem Abschnitt gelesen haben, dass es eben keine Schonung mehr gibt.

Das heißt, das Gericht ist fest. Und zwischen der dritten und der vierten Vision wird begründet, warum das Gericht fest ist. [00:03:03] Weil der Zustand des Volkes, vorgestellt durch den Priester, so furchtbar ist, dass Gott keine Schonung mehr geben kann.

Dass Gott nicht mehr an dem Gericht vorübergehen kann.

Man kann nicht sagen, dass das Gericht als solches ein befremdliches Werk für Gott ist.

Weil Gott ein Richter ist, der Heilige, der ewige Gott, der auch richtet. Aber doch ist es kein Werk, was Gott gerne tut.

Es ist ein Werk, was er notwendigerweise tut, weil er heilig ist. Aber nicht ein Werk, das er freudig tut. Und deshalb freut er sich, wenn seine Diener, seine Propheten, eintreten für das Volk, um dieses Gericht zu verhindern oder aufzuschieben. Aber ich habe das beim letzten Mal gesagt, wir haben das ja schon bei der Gerichtsankündigung in den Kapiteln 1 und 2. [00:04:02] Wenn dann eben diese drei oder vier, wenn das Maß voll geworden ist, dann gibt es kein Vorübergehen mehr. Sondern dann muss Gott handeln. So haben wir das gesehen eben durch den Priester, der sozusagen das verbindende Element zwischen Gott und dem Volk war.

Der Priester repräsentierte Gott bei dem Volk und umgekehrt repräsentierte der Priester das Volk vor Gott. Und dieser Mann schickte den Boten Gottes, das Wort Gottes schickte er weg. Wir haben das beim letzten Mal gesehen. In Bethel Vers 13, 7 Vers 13 sollst du fortan nicht mehr Weiß sagen. Das ist nicht dein Platz, das gehört dem König. Und der König war jemand, der ohne Gott gelebt hat. Der ohne die Gottesfurcht gelebt hat. Und wenn dann auch der Priester, nicht nur der König, sondern auch der Priester sich gegen Gott und gegen seine Männer, gegen seine Propheten gewendet hat, dann gab es keine Hoffnung mehr. [00:05:03] Und so wird das jetzt in dieser vierten Vision, in diesem vierten Bild deutlich gemacht.

Der Herr finden wir hier, wie auch in 7 Vers 4 und 7 Vers 1.

Vers 7 wird das jetzt nicht direkt mit diesem Doppeltitelnamen verbunden.

Aber hier ist es eben wieder einmal Herr, das heißt Adonai, Autorität.

Das ist der Gott, der Autorität besitzt. Und zweitens, Herr gesperrt gedruckt, ich habe das Yahweh gelesen, weil Herr, Herr hintereinander zu lesen irgendwie ein bisschen seltsam klingt. Es ist der Name Gottes in seiner Beziehung zu seinem irdischen Volk. Herr, Yahweh. Und in beiderlei Hinsicht muss er jetzt dieses Gericht ausdrücken. Also erstens, weil er Autorität besitzt und das Volk ihm einfach nicht gehorsam war. Der König nicht gehorsam war, der Priester nicht gehorsam war. Da gab es keine Möglichkeit, als Gericht zu üben. [00:06:03] Und zweitens, als derjenige, der eine Beziehung zu seinem Volk eingegangen ist. Und dieser Gott, der sich seinem Volk zugewendet hat, der wurde von seinem Volk abgelehnt. Den wollten sie einfach nicht. Von dem wendeten sie sich ab. Also musste er in seiner Heiligkeit handeln. Und was sieht Amos? Ein Korb mit reifem Obst. Das sieht ja erstmal für unsere Augen eigentlich ganz schön aus. Obst, reif, kann man essen.

Aber durch das, was hier folgt, wird ja deutlich, dass dieses Obst, reife Obst, dass das ein überreifes Obst ist.

Dass es ein Obst ist, das schon über die Zeit hinausgegangen ist.

Ein Korb mit reifem, das heißt eigentlich überreifem Obst. Und das wird verbunden hier, der Herr sprach zu mir, das Ende ist über mein Volk Israel gekommen. Das heißt, die Ernte steht vor der Tür.

[00:07:02] Jetzt muss geerntet werden, weil dieses Obst eben nicht mehr in seiner Schönheit, nicht mehr in dem, wie Gott es eigentlich für sich haben wollte, zu finden war.

Dass die Ernte mit Gericht im Wort Gottes verbunden wird, finden wir an verschiedenen Stellen.

Vielleicht am bekanntesten ist, wenn wir das mal mit Matthäus 13 vergleichen, wo der Herr Jesus in diesen Gleichnissen vom Reich der Himmel auch von der Ernte spricht. Und dort finden wir in 13, Vers 39, wo das Gleichnis von dem Unkraut des Ackers eben erklärt wird von dem Herrn Jesus.

Vers 39, in der Mitte.

[00:08:02] Es geht also tatsächlich um Gericht.

Es geht darum, dass die Ernte bedeutet, dass Gott ernten wird. Aber Matthäus 13 macht dann diese Unterscheidung, dass es eben solchen Teil der Ernte gibt, den er in seine Scheune sammelt und den Rest der Ernte, der verbrannt wird.

Das finden wir auch in anderen Propheten vorgestellt. Das ist ein ganz geläufiges Bild, was wir in den Propheten finden. Zum Beispiel in Joel, das ist der Prophet vor Amos. Also wir sehen da, dass dieses Gericht mit der Ernte verbunden wird und die Ernte vor der Tür steht. Ich nehme noch ein zweites Beispiel aus Ezechiel 7.

[00:09:02] Da finden wir, dass das Ende eben auch mit dieser Ernte verbunden wird.

Ezechiel 7, Vers 2.

Wir finden also da, wie das bei uns hier heißt, reifes Obst, die Ernte ist über mein Volk gekommen.

Er wird nicht schonen, sondern das Ende kommt dann eben über sie. Das Ende ist über mein Volk Israel gekommen.

Ezechiel 7, Vers 2. Und ich werde meinen Zorn gegen dich senden und dich nach deinen Wegen richten und alle deine Gräueltaten werde ich über dich bringen. Und dann Vers 5, das Unglück, einziges Unglück, es kommt. Vers 7, es kommt das Verhängnis über dich, Bewohner des Landes, es kommt die Zeit nahe ist der Tag. [00:10:02] Getümmel und nicht Jubel auf den Bergen.

Nicht Jubel, ihr seht, dass das hier bei uns in dem Abschnitt verbunden wird mit diesem Geheule. Gericht, das Gott übt. Und das kann man jetzt im Deutschen nicht so gut nachvollziehen. Aber die hebräischen Ausdrücke für Obst und Ende sind nicht dieselben, aber klingen sehr ähnlich.

Also im Wortspiel, was er benutzt, Kajitz und Keitz, also es sind nur zwei Konsonanten, die das unterscheidet. Und für einen Juden, für einen Hebräer war ganz offensichtlich, dass Obst und Ende Gott gedanklich verbindet durch die Ausdrucksweise, die er benutzt. Und damit klar ist, dass Obst

wird dann eben zerstampft.

Das ist eben diese Kälte, diese Ernte, aber die verbunden wird mit der Kälte des Gerichts. [00:11:04]
Das Ende ist über mein Volk Israel gekommen.

Wir haben gesehen, dass der wesentliche Teil des Buches sich um das Zehnstämme-Reich, um das Nordreich, um Israel kümmert. Und hier kündigt er also an das Ende des Volkes Israel auf der Erde.

Wir haben immer wieder gesehen, dass Amos im Wesentlichen eine Naherfüllung findet.

Also dass das, was wir im Propheten Amos haben, dass das für uns heute schon erfüllt ist. Und genauso ist es gekommen, der Assyrer, das finden wir besonders im Propheten Jesaja, auch im Propheten Ezeiel, dass der Assyrer kam und das Volk eingenommen hat, das Land eingenommen hat und das Volk in Gefangenschaft weggeführt hat.

Das Ende ist über mein Volk Israel gekommen. [00:12:01] Wir werden gleich noch später sehen, wie weitgehend das Ende von Gott hier gesehen wird. Und dass das dann natürlich auch noch einen Bezug zur Endzeit hat. Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen.

Ich habe schon gesagt, das hatten wir in Kapitel 7, Vers 8 auch schon.

Das Senkbleiben beim Volk Israel in seiner Mitte. Ich werde fortan nicht mehr, ob schonend oder egal, an ihm vorübergehen. Und ich denke, wir verstehen, dass hier eine Bezugnahme ist, vielleicht habe ich das auch bei einem der letzten Male schon mal gesagt, auf das Passa. Das Passa, was ja das erste Fest in der Reihe der Feste des Volkes Israel war. Und wodurch war das Passa geprägt? Was war das Kennzeichen des Passas? 2. Mose 12, Vers 13 [00:13:06] Also eigentlich war Gott durch das Passa für sein Volk und sagte ihnen, ich gehe schonend an euch vorüber.

Ich werde vorübergehen und werde nicht im Gericht über euch kommen. Und hier zeigt er jetzt, dass das Gegenteil der Fall sein wird.

Ich nehme das gleich schon mal im Vergleich zu dem Vers 8.

Da werdet ihr sehen, oder lesen wir im zweiten Teil, es wird insgesamt emporsteigen, das Land wie der Nil und aufwogen und zurücksinken, wie der Strom Ägyptens. Da finden wir also, dass das, was als Gericht oder als Tatsache in Ägypten der Fall war, jetzt alles über das Volk Israel kommt.

[00:14:02] Wir haben das verschiedentlich in dem Verlauf der Betrachtung des Buches schon gesehen, dass die Gerichte, die Gott eigentlich für die Feinde vorgesehen hatte, und die er auch über die Feinde des Volkes Israel früher ausgeübt hat, dass diese Gerichte jetzt auf das Volk Israel selbst kommen.

So eben auch hier, ich gehe nicht mehr an euch vorüber, sondern jetzt werde ich im Gericht über euch kommen und werde im Gericht euch, ja, ich möchte sagen, vernichten.

Das ist etwas Schlimmes, wenn das, was Gott eigentlich für die Feinde des Volkes Gottes vorgesehen hat, wenn er das über das Volk Gottes selbst bringt.

Wenn Gott zeitliches Gericht über Ungläubige bringt und wir erleben als Gläubige, dass Gott Zuchtmittel gleicher Art über uns bringt.

Krankheiten, körperliche Krankheiten, seelische Krankheiten, dass es weniger wird, dass solche, die mal mitgegangen sind, sich abwenden, dass Ehen kaputt gehen, dass Familien sich trennen, zertrennt werden.

[00:15:22] Das ist eigentlich das Kennzeichen der Zucht Gottes über Ungläubige.

Wenn wir Römer 1 lesen, dass das Abwenden von Gott dazu führt, dass Männer mit Männern und Frauen mit Frauen Schande treiben. Das ist eigentlich das Kennzeichen der Ungläubigen. Wir erleben das schon seit etlicher Zeit, dass das in der Christenheit so üblich ist, in den Kirchen sogar gelehrt wird. Also ein Gericht, was Gott eigentlich vorgesehen hat für Ungläubige und jetzt über Christen bringt. Und wir müssen heute sagen, dass wir solche Kennzeichen finden inmitten der Gläubigen, mit denen wir einen gemeinsamen Weg gehen. [00:16:05] Dass wir solche Entwicklungen haben und das muss uns irgendwie, meine ich, erschrecken. Wenn wir sehen, dass der Herr unseren Zustand prüft und da meine ich, dass wir sowas als eine Prüfung annehmen müssen.

Dass wir verstehen müssen, dass es eigentlich Gottes Handeln im Blick auf Ungläubige ist. Und es ist einfach zu kurz gegriffen zu sagen, die, die konkret betroffen sind, die einzelnen Personen, die sind immer die Ursache oder das Problem der Sache.

Wenn wir zum Beispiel, wir haben das ja in den Konferenzen betrachtet, in den Richtern 19 bis 21 sehen, dass da ein ganzer Stamm auf einmal weg war. Da kann man natürlich sagen, Benjamin, dieser Stamm, der war böse. Stimmt auch. Aber wenn man dann sieht, die ganzen Verluste, die auf Seiten der anderen Stämme gewesen sind. [00:17:02] Ja, waren das die, die dann umgekommen sind, die böse waren? Oder war das der Zustand des ganzen Volkes, der eben dieses Eingreifen, diese Zucht Gottes hervorgerufen hat? Und deshalb meine ich, wir müssen das Reden Gottes an uns verstehen. Und ich meine, das ist ein Reden Gottes im Blick auf diejenigen, die konkret betroffen sind oder nicht mehr gehen, die sich abwenden, die vielleicht sogar ganz wie Ungläubige leben. Nein, es ist eine Botschaft an uns selbst, ob wir nicht, ich sage mal, den Propheten Amos neu für uns zu Herzen nehmen müssen.

Da haben wir gelesen, dass die Gesänge des Palastes werden sich in Geheul verwandeln.

Palast ist ein Ausdruck, der auch in mathelichen Übersetzungen mit Tempel übersetzt wird, der auch an anderen Stellen, hier in dem Buch Amos, mit Tempel übersetzt wird.

Insofern ist nicht so ganz leicht zu verstehen oder zu unterscheiden. [00:18:03] Gesänge des Tempels, das wären ja die Leviten, Priester.

Gesänge direkt des Palastes, des Königspalastes, wäre das Königtum. Und wahrscheinlich ist beides gemeint, dass eben ein Gericht Gottes kommt und ein Bewusstsein auch, sowohl in den Königspalästen, also im Königtum, als auch in dem Priestertum.

Sowohl bei denen, die regierten, in dieser Zeit, ja, wir haben ja gesehen, in dem ersten Vers wird ja gesagt, wer das gewesen ist hier, Osir und Jerobiam, Juder und Israel.

Also die, werden die Zucht Gottes, würden die erleben, aber eben genauso in dem Bereich des Levitendienstes.

Wir haben von diesen Gesängen, zum Teil Gefasel, mehrfach gelesen, ja.

Wir haben in Kapitel 5, Vers 23, [00:19:03] Das war noch eine Zeit, wo Gott noch nicht das Gericht geübt hat und wo sie dann in einer gewissen Heuchelei, einem gewissen Formalismus diese Gesänge ausgedrückt haben. Kapitel 6, Vers 5, Und später in unserem Kapitel noch in Vers 10, Da sind noch, bis zum Ende wird da noch gesungen, als ob alles in bester Ordnung ist. Und ich meine, das spricht auch zu uns, ja, wir können uns in den Zusammenkünften treffen und nach außen hin vorgeben, dass alles gut ist, ja.

Ich spitze jetzt mal, da sitzt man mit Anzug, sitzt man noch da, das sieht alles ganz fromm aus. Aber in meinem Herzen sieht es vielleicht genauso aus wie bei Amos. [00:20:01] Und da sind zwar Gesänge und Gott kann nur noch sagen, dass es Faseln, aber das merkt natürlich ein Mensch nicht, ja. Ich kann vielleicht perfekt sogar Lieder singen und eine ganz fromme Mine aufsetzen, aber in meinem Herzen sehen die ganzen Dinge anders aus. Und dann kommt irgendwann der Zeitpunkt, wo Gott eingreifen wird. Und dann werden die Gesänge sich in Geheul verwandeln, ja, sie werden heulen.

Da wird kein Gesang mehr sein, da wird nichts Schönes mehr sein an jenem Tag. Und das ist vielleicht jetzt ein Hinweis tatsächlich jener Tag, der Tag, der im Alten Testament der Tag Jachwes, der Tag des Herrn genannt wird, der dann auch auf die Zukunft verweist. Zunächst mal ist es natürlich der Tag, an dem Gott eingreifen wird im Gericht. Aber dann geht der Blick vielleicht hier dann auch weiter auf diesen Tag des Herrn, wenn er kommen wird, spricht der Herr Jachwe. Leichen in Menge an allen Orten hat er, wahrscheinlich sagt die Fußnote der Herr, hingeworfen.

[00:21:10] Jetzt sehen wir also, dass Gottes Zucht spürbar wird.

Bisher war das zum Teil, dass Mangelernnten waren, dass es äußerlich keinen großen Segen gab.

Aber jetzt ist eben spürbar ein Gericht, dass im Krieg die Menschen fallen. Und ich wiederhole nochmal, wir wollen ja dieses Wort als prophetisches Wort auch zu unseren Herzen reden lassen.

Wenn man so die letzten, weiß ich nicht, 30 Jahre, 40 Jahre vergleicht, da müssen wir doch wohl auch sagen, Leichen in Menge. Personen, die abgerufen wurden, Personen, die davonmarschiert sind, da weggegangen sind, vielleicht in irgendeine christliche Gemeinschaft, vielleicht sich total vom Glauben abgewendet haben. Geistlicherweise, mehr oder weniger, man kann es ja nicht so absolut sagen, wenn ein Gläubiger weiter in seinem persönlichen Glauben lebt, einen anderen Weg geht, kann man nicht von einer Leiche jetzt in dem Sinne sprechen, natürlich nicht. [00:22:13] Aber wie viele haben sich überhaupt vom Glauben abgewendet? Mehr als Demas, der den Zeitlauf lieb gewonnen hat. Demas, da müssen wir grundsätzlich von ausgehen, wenn Paulus davon in 2. Timotheus 4 spricht, war jemand, der nach wie vor in die Zusammenkünfte ging. Aber dessen Herz nicht mehr für Paulus, für den Dienst für den Herrn schlug, sondern dem die Welt wichtiger war, als eben für den Herrn zu kämpfen, mit Paulus in dem Werk des Herrn tätig zu sein. Aber heute erleben wir, dass solche, die bekannt haben, Christen zu sein, die zum Teil, ich bin sicher, wir kennen alle solche, die wirklich ein Herz für den Herrn hatten, auch mit dem Herrn gelebt haben, gedient haben. Ich denke gerade an jemanden, den ich bei so Bibelfreizeiten dabei gesehen habe, erlebt habe, mit was für einem Engagement, mit was für einer Energie er für den Herrn tätig war, enttäuscht wurde unter den

Gläubigen und das ist die eine Seite. [00:23:08] Und deshalb sage ich, das sind nicht immer diejenigen, jedenfalls nicht zu 100% Schuld an dem, was dann geschehen ist. Und sicherlich in seinem eigenen Leben waren vielleicht auch Dinge, die nicht in Ordnung waren oder mit Sicherheit und dann hat er sich nicht nur abgewendet, sondern es ist überhaupt kein Funke sichtbar heute von Glaubensleben. Der betet nicht, der liest nicht mehr und wenn man ihn anspricht, dann kann man über Beruf und Wetter sprechen oder sonst gar nichts. Leichen in Menge.

Empfinden wir das noch als Zucht Gottes?

Oder sagen wir, es ist der Lauf der Dinge, Gottes Wort hat uns Niedergang vorhergesagt, Matthäus 13, ja es wird alles im Bach runtergehen, Offenbarung 2 und 3, brauchen wir uns nicht zu wundern und wir können weiter zur Tagesordnung gehen. Oder empfinden wir, dass Gott auch in dieser Weise zu uns redet und nicht einfach einen automatischen Lauf der Dinge laufen lässt.

[00:24:09] Leichen in Menge.

An allen Orten hat er sie hingeworfen, mit anderen Worten, sie hatten nicht mal mehr die Möglichkeit sie zu begraben. Wenn ihr euch erinnert, in Kapitel 6 hatten wir ja schon mal diese Geschichte mit Bestattung, aber da war ein Vers 10, und hebt einen der Gestorbenen, sein Onkel und sein Bestatter auf, um die Gebeine aus dem Haus hinaus zu schaffen, nämlich um zu begraben. Da war immerhin noch die Möglichkeit, die Leute zu begraben, da war noch nicht diese Menge. Da hat Gott sozusagen im Vorgriff eine gewisse Warnung ausgesprochen, passt auf, wenn ihr so weitermacht, dann wird das in Mengen weitergehen und da sind wir jetzt hier angekommen. Da war nicht mal mehr die Möglichkeit einzeln zu begraben. Die konnte man nur noch rauswerfen und man kann sich vorstellen, was das für eine, für Krankheitserreger dann waren, wenn die Toten da auf den Wegen in den Dörfern rumlagen. [00:25:05] Leichen in Menge, an allen Orten hat er sie hingeworfen und dann dieses seltsame Wort, still.

Wir hatten das auch in Vers 10. Ist noch jemand bei dir und dieser sagt niemand, so wird er sagen, still, denn der Name des Herrn darf nicht erwähnt werden. Die Angst, wenn man den Namen Gottes ruft, dass dann weiter Gericht kommen würde.

Hier still, die Angst, jetzt kannst du auch mich treffen.

Nicht ein Aufrufen, um umzukehren, sondern einfach eine gewisse ohnmächtige Stille.

Ich meine, das ist eben doch anders als das, was später in dem, ich glaube, Propheten Habakkuk genau gesagt wird.

In Habakkuk 2, Vers 20, aber der Herr ist in seinem heiligen Palast, schweige vor ihm, ganze Erde.

[00:26:06] Ihr seht ja in der Fußnote, in den Elberfeldern jedenfalls, heißt es auch still. Ein Bewusstsein, dass man vor Gott steht, ja, das ist ja das, was Habakkuk da ausspricht. Aber hier ist es ein Still, einfach aus Angst und möglichst wie Verstecken, um dem Gericht Gottes zu entgehen, aber ohne innerlich irgendwie sich angesprochen zu fühlen und umzukehren. Und so kann natürlich kein Segen daraus hervorkommen.

Dann geht es weiter in Vers 4.

[00:27:04] Der Herr hat geschworen bei dem Stolz Jakobs, wenn ich alle ihre Werke jemals vergessen werde, soll er das Land deswegen nicht erbeben und jeder, der daran wohnt, nicht trauern. Es wird insgesamt emporsteigen wie der Nil und aufwogen und zurücksinken wie der Strom Ägyptens.

Die Verse 4 und 5 sind jetzt nicht große Neuheiten hier.

Es ist sozusagen das Wieder-ins-Gedächtnis-Rufen dessen, was mehrere Male vorher schon war. Ich nehme mal als eine Vergleichsstelle Kapitel 2. Dort lesen wir, hatten wir damals vor uns in Vers 6 und 7. So spricht der Herr wegen drei Freveltaten von Israel. Das ist ja genau das Urteil über Israel. Und wegen vier werde ich es nicht rückgängig machen, weil sie den Gerechten für Geld und den Armen für ein paar Schuhe verkaufen. [00:28:02] Sie, die danach lechzen, den Staub der Erde auf dem Haupt der Geringen zu sehen und den Weg der Sanftmütigen krümmen. Und ein Mann und so weiter.

Also da seht ihr diese Ungerechtigkeit in den Beziehungen in Israel, in der Rechtsprechung, in dem Behandeln der Armen wie das Volk Israel, die Verantwortlichen, die Reichen, die, die das Sagen haben, gehandelt haben.

Die er nach dem Armen und nach der Vernichtung der Sanftmütigen im Land schnaubt. Gott wollte damals deutlich machen, das ist natürlich viel bedeutsamer noch gewesen als für uns, weil Gottes Wort, das Gesetz sich gerade auch auf das Verhalten miteinander bezog.

Ja, wie sie miteinander umgegangen sind. Und da haben sie den Armen einfach bedrückt.

[00:29:03] Die er nach dem Armen und nach der Vernichtung der Sanftmütigen schnaubt. Sie haben selbst dem Armen das letzte Hemd noch weggenommen, um von ihm zu profitieren.

Ja, wir haben das im Verlauf auch gesehen, wie sie dann, nachdem sie da irgendwelche Gerichtsverhandlungen gemacht haben und derjenige, der verloren hat, weil er ihnen nicht genug Geld geben konnte, dem Richter, der eben so korrupt war, dann noch auf dessen Sachen den Wein getrunken haben und sich hingelegt haben auf sein Bett. So ist das eben ein Gräuel für Gott, auf der einen Seite so Lieder zu fassen, so zu tun, als ob man gottesfürchtig wäre, äußerlich sich noch als frommen Christen zu geben, würden wir heute sagen, aber innerlich auf denen, die keine Stimme haben, auf denen, die nicht in der Lage sind, ihre Interessen zu vertreten, auf deren Köpfen und auf deren Füßen herumzutampeln. [00:30:02] Die Vernichtung der Sanftmütigen, das heißt, diejenigen, die eben nicht mit Stärke, mit Schärfe aufgetreten sind, die hatten das Nachsehen. Die, die in Sanftmut gutwillig waren, ja, die wurden zur Seite gedrängt.

Wir könnten vielleicht heute für uns sagen, Gott nimmt unseren Gottesdienst, ja, unsere frommen Gebete, unser vielleicht auch frommes Reden, in der Wortbetrachtung, in der Wortverkündigung, nimmt er nicht an, wenn unser tägliches Leben, darum geht es ja hier, ja, wie man in dem bürgerlichen Leben miteinander verfahren ist, wenn das nicht ebenfalls nach Gottes Gedanken läuft.

Nun, bei Ihnen lief ja auch das Gottesdienstleben nicht nach Gottes Gedanken, aber äußerlich sah das so aus. Und hier zeigt eben der Geist Gottes noch einmal, dass innerlich von diesem äußerlichen Schein überhaupt nichts vorhanden war. Und für uns bedeutet das eben, sind wir bereit, in unserem täglichen Leben, in dem Umgang miteinander, auch geistlich zu sein? [00:31:09] Oder sind wir solche, die vielleicht mit starkem Wort zu Konferenzen unterwegs sind, aber in dem persönlichen Umgang

eben nicht durch Sanftmut, nicht durch Demut, nicht durch Liebe, praktische Liebe geprägt sind?

Wann ist der Neumond vorüber?

Sie haben die Gottesdienste besucht, ja, sind da hingegangen und das wirkte alles gottesfürchtig, aber in Wirklichkeit haben Sie mit Ihren Gedanken, ja, saßen Sie vielleicht da, haben vielleicht noch irgendwelche Versatzstücke aufgesagt, würde man heute sagen, ja, Gebete kann man irgendwie immer noch sprechen, obwohl man im Herzen nicht dabei ist, aber mit Ihrem Herzen waren Sie schon wieder bei Ihrem Geldbeutel, ja, würde man sagen, heute vielleicht bei dem nächsten Einkauf, bei dem nächsten Verkauf, bei Ihrem Beruf, bei der Börse, was man sich da vorstellen kann. [00:32:06] Wann ist der Neumond vorüber, wo es eben Feiertag gab, wo Sie nicht arbeiten durften, kann man im vierten Buch Mose nachlesen, damit wir Getreide verkaufen? Wann ist der Sabbat vorbei, dass wir wieder in den Handel eintreten können? Das ist ja etwas, was später in der Nachexilzeit, wir lesen das in Nehemiah 10 und 13, wo das ja genau, also wirklich buchstäblich in dem geschichtlichen Teil uns dann auch vorgestellt wird.

In Nehemiah 10, Vers 32, heißt es da, und das, wenn die Völker des Landes am Sabbattag waren und allerlei Getreide zum Verkauf brächten, wir es ihnen am Sabbat oder an einem anderen Heiligtage nicht abnehmen wollten. Das musste extra vereinbart werden, und dass wir am siebten Jahr das Land brachlegen lassen [00:33:07] und auf das Darlehen jeder Hand verzichten wollen. Das war eben nötig, weil sie sich komplett anders verhalten haben. Auch Kapitel 13, finden wir das wieder, in Vers 15, In jenen Tagen sah ich einige in Juda, die am Sabbat die Keltern traten und Gerben einbrachten, und auf Eselloden und auch Weintrauben, also da ging es sogar noch weiter, dass sie da sogar an den Sabbattagen diesen Handel bestritten haben.

Vers 17, 13, Vers 17, Und dann heißt es in Vers 19, dass er beschloss und festlegte, dass die Türen geschlossen wurden, und dass er dann die Händler da draußen wegjagte, damit sie nicht da vor der Tür rumlungerten, [00:34:05] um bei der ersten möglichen Gelegenheit dann wieder ihren Handel zu betreiben. Wir können uns fragen, wir haben ja keinen Sabbat, also der Sonntag ist für uns nicht der Sabbat, wir haben kein Gesetz, aber ist es nicht manchmal so, dass wir, ich meine jetzt nicht wegen Belastung, das kann ja auch mal sein, dass man einfach so beruflich belastet ist, dass man gedanklich gar nicht da wegkommt, aber das ist nicht der Punkt hier. Der Punkt ist hier, dass ich mit meinem Herzen eben nicht bei Gott bin, sondern bei meinem irdischen Fortkommen, bei meinem Reichtum, bei meinem Vermögen, bei dem was ich tue, vielleicht auch bei meinem Haus, das muss ja nicht immer in dem engsten Sinn materiell sein, dass es jetzt nur um Reichtum, um Geld geht, sondern mein Auto, mein Haus, meine Hobbys, mein Urlaub, was auch immer, das ist mir letztlich wichtiger, als das was Gott gegeben hat, als Möglichkeit des Gottesdienstes. Wir müssen das jetzt nicht so eng fassen, dass wir jetzt nur an den Sonntag denken, an die Zusammenkünfte, die sind natürlich ein gewisser Höhepunkt, ohne Zweifel, [00:35:04] aber ich kann das genauso fassen wie mein Dienstleben, und ich meine jetzt uns alle, der Herr hat uns allen einen Dienst gegeben, haben wir verschiedentlich gesehen, aber eigentlich mache ich den nur halbherzig, weil ich mit meinen Gedanken und meinen Sinnen auf das Irdische ausgerichtet bin. Das war damals so, und wir müssen auch wohl zugeben, dass es heute auch nicht viel anders ist, dass unser Sinnen sehr leicht nur auf das Irdische ausgerichtet ist.

Wir hatten das jetzt an der Konferenz in Hückelswagen, ja auch vor uns da in Johannes 6, dass sie sich nur um das Brot kümmerten, zum Essen, dass sie satt waren, und überhaupt keinen Sinn hatten dafür, dass der Jesus zu ihnen gesprochen hat, über das Brot, das bleibt, und ich fürchte, dass das

bei uns auch oft so ist, dass wir auf allen möglichen Bereichen im Irdischen gesonnen sind, obwohl der Apostel Paulus sagt, wir haben nichts in diese Welt hineingebracht, [00:36:04] 1. Timotheus 6, deshalb wissen wir, dass wir auch nichts mehr draus nehmen können. Ich habe ja schon mal die Geschichte erzählt, die angeblich Alexander der Große veranlasst hat, dass er ausdrücklich wollte, dass er, wenn er gestorben wäre, und er hat das ja wohl dann gemerkt, dass es zu Ende ging, dass seine Hand, sein Arm aus der Bahre da rausschaute, was total unüblich war.

Ob das eine Legende ist, wissen wir nicht, wird jedenfalls berichtet. Und seine Generäle haben gesagt, was soll denn das, das hat ja noch nie einer gemacht, das ist doch total unwürdig. Und damit wollte er darstellen, ich habe in 10 Jahren die ganze Welt erobert, aber jetzt bin ich nicht mehr in der Lage, irgendwas festzuhalten. Ein Baby, das auf die Welt kommt, das kann wenigstens noch eine Faust krallen, zusammen machen. Ein Toter kann da nichts mehr. [00:37:02] Da fällt die Hand und es ist nichts mehr an Kraft, da ist nichts mehr drin. Ein Bruder sagte jetzt an der Konferenz, das letzte Hemd hat keine Taschen. Dass die Ungläubigen anders vorgehen, das kann man ja irgendwie noch begreifen, weil sie nichts anderes haben. Aber wir als Gläubige, wir wissen das. Aber leben wir danach?

Oder leben wir hier, als ob, klar, wir müssen irgendwie den Neumond, das heißt für uns den Sonntag, da gibt es halt die Zusammenkünfte, möglichst beide zusammen, dann haben wir dann noch den Rest der Zeit für uns. Ich sage nichts, wenn zwei Stunden zusammen sind, ich sage nicht, dass es negativ ist, aber so eine Haltung kann man haben. Und dann kann ich wieder mich meinem irdischen Bitt, meinem irdischen Betrieb, Vertrieb, meinen irdischen Dingen widmen. Und das war hier der Fall. Und Gott geißelt das. Also wollen wir das auch zu uns reden lassen. Sie haben nicht nur das getan, sondern heißt es in Vers 4, zweite Hälfte, um das Eva zu verkleinern und den Sekel zu vergrößern [00:38:06] und die Waage des Betrugs zu fälschen. Das Eva ist ja ein Hohlmaß, das heißt, die haben für den gleichen Preis, dass dieses Hohlmaß, also dieser Behälter, sage ich mal, verkleinert, um für das gleiche Geld weniger abgeben zu müssen an Korn und so weiter. Und auf der anderen Seite haben sie den Sekel vergrößert, um dafür noch mehr Geld zu bekommen. Gibt es übrigens in einem englischen Museum, gibt es ein Ausstellungsstück, wo man sieht, um wie viel Prozent da rumgemacht worden ist, wie man da wirklich mit List und mit Bußhalt diese Gewichtsteine verändert hat, um dadurch mehr entweder beim Kaufen zu bekommen oder eben zu verkaufen.

Das war ja ausdrücklich verboten. [00:39:01] Ich nehme mal eins dieser Gesetze, 5. Mose 25, finden wir das, wo Gott im Gesetz das ausdrücklich untersagt hat. 5. Mose 25, Vers 13 und folgende.

Du sollst nicht zweierlei Gewichtsteine in deinem Beutel haben, einen großen und einen kleinen. Du sollst nicht zweierlei Eva in deinem Haus haben, ein großes und ein kleines. Vollen und gerechten Gewichtstein sollst du haben und volles und gerechtes Eva sollst du haben, damit deine Tage verlängert werden in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Denn ein Gräuel für den Herrn, dein Gott, ist jeder, der dies tut, jeder, der Unrecht tut.

Das heißt, mit zweierlei Maß zu messen, ist Gott ein Gräuel. Und das gilt, genauso können wir in unseren irdischen Beziehungen miteinander umgehen, also auch in unserem geschäftlichen, wenn man selbstständig ist und im geschäftlichen Dasein. [00:40:02] Aber wir können mit zweierlei Maß auch bei Gläubigen messen. Und das ist Gott ein Gräuel. Und dann heißt es hier, sie gingen sogar noch weiter, um die Geringen für Geld und den Armen für ein paar Schuhe zu kaufen.

Wir haben den Vergleich gesehen in Kapitel 2 schon, wo sie genau das getan haben.

Der Arme konnte sich nicht wehren und dann haben sie ein paar Schuhe, der hatte keine Schuhe mehr, weil alles verfennt hat, und dann haben sie ihm die Schuhe zurückgegeben und dafür musste er sich als Sklave verkaufen. Gott hatte ausdrücklich gesagt, Sklaven dürfen nur Ausländer sein. Und jetzt, der hatte eben nichts mehr, also war er Sklave, hatten sie eine billige zusätzliche Arbeitskraft. In Gottes Augen etwas Böses.

[00:41:01] Ja, das steht ja, ihr seht das in der Fußnote, 3. Mose 25, wird das erklärt. Und dann geht es noch weiter, damit wir den Abfall des Kornes verkaufen, das heißt, die sind so weit gegangen, dass sie unter die Körner die Spelt und so weiter gemischt haben, dass es eben schwerer wurde und haben das dann als gute Ware verkauft, haben also regelrecht getäuscht. So waren sie. Wir wissen, dass wir auch als Gläubige so weit gehen können. Und das kommt die Antwort, der Herr hat geschworen bei dem Stolz der Jakobs.

Fußnote sagt, das heißt bei dem, worauf Jakob stolz ist.

Oder bei der Hoheit und der Herrlichkeit Jakobs.

Jedenfalls finden wir hier das dritte oder vierte Mal, dass Gott schwört.

[00:42:05] Wir hatten das in Kapitel 4, Vers 2, geschworen hat der Herr Jachwe bei seiner Heiligkeit. Vielleicht kommt das am nächsten hier, in Kapitel 6, Vers 8. Der Herr Jachwe hat bei sich selbst geschworen, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen. Und hier schwört Gott, entweder kann man das verstehen auf Kosten dessen, worauf Jakob stolz war, nämlich ihr Getreide, ihr Land, ihre Herrschaft, ihre Herrlichkeit, oder eben hat er bei sich selbst, bei seiner eigenen Herrlichkeit geschworen. Trotzdem ist es interessant, dass es der Stolz Jakobs ist. Was war das Kennzeichen von Jakob? List. Aber Jakob wurde zu Israel.

Der Überlister wurde zu einem Fürsten Gottes. Und hier haben sie, die das Volk Gottes waren, sich zu Jakobs weiterentwickelt, [00:43:04] die versucht haben mit List und Tücke andere übers Ohr zu hauen. Deshalb hat Gott geschworen, wenn ich alle ihre Werke jemals vergessen werde, das heißt, ich werde sie nicht vergessen, ich werde jedes einzelne ihrer Werke in das Gericht Gottes bringen. So böse waren sie.

Nicht ein einziges Werk würde er vergessen.

Wie anders ist das, was Vergebung bedeutet, findet man übrigens auch im Alten Testament. Ich nehme mal die Stelle, die im Neuen Testament, wo diese alttestamentliche Stelle aus Jeremia zitiert wird, in Hebräer 10, Vers 17, ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.

Jeremia 31, könnt ihr nachlesen, Vers 33, 34, das ist der neue Bund. Das heißt, das ist der Bund, den Gott mit dem künftigen Israel schließen wird.

[00:44:06] Da wird er nie wieder gedenken, deren Sünden, weil sie die bekannt haben und eingesehen haben. Aber hier haben wir es mit einem abtrünnigen Volk, mit einem Volk, das von Gott abgefallen ist, zu tun. Und da sagt Gott, jede einzelne Sünde wird auf euren Kopf zurückkommen, im Gericht hier auf der Erde und natürlich dann auch in einem ewigen Gericht. Diese Absolutheit gibt es heute nicht.

Also hier war das Gericht angekündigt und es war sozusagen vorbei. Das gibt es heute in diesem absoluten Sinn nicht. Es kann natürlich sein, dass ich in meinem Leben mich so verstockt habe, dass Gott den Schein der Gnade irgendwann nicht mehr in mein Leben hineinscheinen lässt. Aber das können wir als Menschen nicht wissen. Und Gott sagt uns das auch nicht. Also Gott würde heute nicht einen Propheten beauftragen und sagen, es ist vorbei. Persönlich kann es so sein, Gott kann auch jemanden wegnehmen, dass er keine Möglichkeit mehr hat. [00:45:03] Man weiß auch von Personen, die mal gesagt haben, ich habe das so oft abgelehnt, jetzt kann ich nicht mehr. Und selbst in diesem Fall bin ich nicht überzeugt, dass wir nicht noch einer solchen Person das Evangelium verkündigen sollen. Es hat nichts zu tun mit der Sünde zum Tod in 1. Johannes 5. Das ist etwas total anderes, da geht es um eine Gläubige. Wir haben das Vorrecht und auch die Pflicht, bis zum Lebensende jedem die gute Botschaft weiterzugeben. Und da gibt es nichts, was uns davon abhalten könnte. Und doch gibt es auch in gewisser Hinsicht ein solches Gerichtsurteil, das das Gericht feststeht. Wenn ihr das vergleichen wollt, in dem Brief an Laodicea, da sagt der Herr, und damit ist das Urteil ausgesprochen, Vers Offenbarung 3, Vers 16, weil du lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.

[00:46:05] Er wird sie ausspucken. Und das ist nicht irgendwie, wenn ihr nicht Buße tut, sondern dieses Urteil steht fest. Wir wissen natürlich, kirchengeschichtlich findet das erst nach der Entrückung statt. Da wird es diese Hülle der Kirche Gottes auf der Erde immer noch geben. Wir sind längst bei dem Herrn, oder längst. Wir sind jemals bei dem Herrn und da wird es die Kirche Gottes hier auf der Erde noch geben. Diese Hure, Prostituierte, die da in Offenbarung 17 und 18 beschrieben wird. Und die von dem Tier, erstmal wird sie auf dem Tier, auf dem römischen Herrscher reiten. Das heißt, sie wird eine gewisse Autorität sogar über den römischen Kaiser haben. Bis er sie abwerfen wird und zertrampeln wird. Also diese falsche Kirche, da wird kein einziger Gläubiger mehr drin sein. Die wird noch eine Zeit einen gewaltigen Einfluss hier auf der Erde haben. Und dann wird Gott, der Herr Jesus, sie ausspeien. Und dann ist das Gericht vollendet. Aber er sagt dieses Gericht schon hier und das ist beschlossen. Das heißt, für die Kirche Gottes auf der Erde und Laodicea ist die Zeit, in der wir leben. [00:47:05] Wir leben nicht in der Zeit von Philadelphia, sondern wir leben in der Zeit von Laodicea. Da ist das Urteil abgeschlossen oder feststehend.

Aber der Einzelne kann sich immer noch bekehren. Der Einzelne kann diesem Klopfen des Herrn an der Tür noch entsprechen und die Tür aufmachen. Deshalb wollen wir die gute Botschaft weiter verkünden. Aber hier gibt es kein Aufschieben mehr.

Das Gericht ist beschlossen und es wurde über das ganze ungläubige Volk ausgeübt. Sollte das Land deswegen nicht erbeben und jeder, der daran wohnt, nicht trauern. Das wird insgesamt emporsteigen wie der Nil und aufwogen und zurücksinken wie der Strom Ägyptens. Manche haben jetzt nach neueren Entwicklungen, wie wir sie in den letzten Jahren gehabt haben, gedacht, das könnte so ein Tsunami sein. Ich glaube das nicht. Solche Dinge waren damals längst bekannt, viel bekannter, als sie dann in der Zwischenzeit wieder verloren gegangen sind. [00:48:02] Aber das Bild, was der Geist Gottes hier benutzt, ist für meine Begriffe einfach das Bild eines Erdbebens.

Dieses Hoch- und Runtergehen von dem Nil, das ist nicht ein Tsunami des Zurückweichens, sondern Wiederkommens. Sondern das ist die Bewegung eines Erdbebens, die dann als Bild des Gerichtes Gottes gedeutet wird.

Ja, das ist wie das in Kapitel 9, Vers 5 dann auch noch vor uns kommt beim nächsten Mal. Der Herr, der Herrscher, an dem das Land anrührt und es zerfließt. Es steigt insgesamt empor wie der Nil und

sinkt zurück wie der Strom Ägyptens. Das ist eben genau das Erdbeben, von dem wir in Kapitel 1, Vers 1 gelesen haben, das in den Tagen, er schrieb in den Tagen Europäens, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. [00:49:04] Und dieses Erdbeben ist ja dann tatsächlich gekommen, wir haben das damals gesehen in Kapitel 14, Vers 5. Und ihr werdet fließen in der Mitte, wie ihr vor dem Erdbeben, ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid in den Tagen Ossias, des Königs von Judah. Man hat eben gedacht, weil Fliehen, das ist so typisch beim Tsunami und beim Erdbeben kann man ja nicht fliehen.

Aber das ist eben ein Irrglaube. Ein Erdbeben hat in aller Regel nicht nur ein Beben, sondern da gibt es mehrere, auch Nachbeben. So und ein Teil des Volkes ist eben bei dem ersten Erdbeben ums Leben gekommen und die anderen sind dann um ihr Leben geflohen. Aber Gott hat sie nicht laufen lassen, sondern hat eben dann mit diesen Nachbeben, wie die ja immer zu finden sind, hat sie eben dann auch gerichtet. Und dass das ein Symbol ist, möchte ich gerne mal kurz zeigen in Jesaja 24, ist mal ein Beispiel dafür, [00:50:05] finden wir, wie solche Erdbeben als ein Symbol für Gericht, einfach dass die Gerichtsausübungen vorgestellt werden.

Jesaja 24, Vers 19, die Erde klafft auseinander, die Erde zerbricht, eine wunderbare Beschreibung von einem Erdbeben, was da passiert, nämlich unter der Oberfläche erstmal, die Erde schwankt hin und her, die Erde taumelt wie ein Betrunkener und schaukelt wie eine Nachthütte und schwer lastet auf ihre Übertretung und sie fällt und steht nicht wieder auf und es wird geschehen, an jenem Tag wird der Herr heimsuchen, die Herrscher der Höhe in der Höhe und so weiter. Also Heimsuchen heißt, er wird dieses Gericht ausüben. In unserem Abschnitt heißt es dann weiter, und es wird geschehen, an jenem Tag spricht der Herr, Jachwe, da werde ich die Sonne untergehen lassen und Mittag und Finsternis über die Erde bringen am lichten Tag. [00:51:06] Ich werde eure Feste in Trauer verwandeln und alle eure Gesänge in Klagelieder, werde auf alle Länden Sacktuch und auf jedes Haupt eine Glatze bringen und ich werde es machen wie die Trauer um den einzigen Sohn und das Ende davon wie einen bitteren Tag.

Wir haben in Verbindung mit dem Erdbeben, also in Vers 9 erst einmal, dass eine Sonnenfinsternis stattfinden wird.

In der Geschichte findet man tatsächlich, in der Geschichtsschreibung, das ist sehr bemerkenswert, in der assyrischen Geschichtsschreibung eine Sonnenfinsternis.

Anscheinend ist die interessanterweise genau drei Stunden gewesen, was an sich eine sehr lange Zeit ist. Was da genau gewesen ist, kann man nicht sagen. Das ist natürlich nicht wissenschaftlich beschrieben. Also auch hier haben wir nicht nur, obwohl bestimmt auch, eine Zukunftsvision, [00:52:04] sondern in erster Linie ist das hier auch damals passiert. Also da muss irgendein Ereignis gewesen sein, wo in Verbindung mit dem Erdbeben auch die Himmelsgestirne irgendwie betroffen waren und eine Finsternis, da werde ich die Sonne untergehen lassen. Das heißt nicht in diesem natürlichen Vorgang, sondern Gott hat für eine Zeit eine Finsternis dort entstehen lassen. Und dass das dann so, wenn man das eben nicht weiß, wie heute erkundet, erforscht, dann bringt das natürlich Schrecken über die Menschen. Das kann man gut verstehen am lichten Tag. Dass das aber natürlich eine prophetische Bedeutung hat, kann man ja in Matthäus 24, in dieser prophetischen Rede des Herrn Jesus nachlesen, wo er sagt, dass die Ankunft des Sohnes des Menschen eben wie ein Blitz ist, Vers 27.

Vers 29, sogleich aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern [00:53:01] und der

Mond seinen Schein nicht geben und die Sterne werden vom Himmel fallen. Und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Das heißt, da wird Gott offensichtlich in die gesamte Sternenwelt, Sonnenkonstellationen eingreifen und wird furchtbare Dinge tun, dass sogar die Sterne vom Himmel fallen und zwar offensichtlich in einer so schnellen Zeit. An sich, wenn da ein Stern kaputt geht, das dauert ja enorm lange, bis der hier auf der Erde ankommt. Aber das wird passieren, das ist jetzt nicht gemeint, dass da die Reste von vor so und so viel zig, hundert, tausend Jahren dann unten ankommen, sondern das wird mit einem Wunder, wird das Eingreifen des Herrn Jesus sein.

Wir können natürlich genauso daran denken, dass das symbolisch gemeint ist, darüber hinaus, und dass die gesamte Autoritätsstruktur wird in Mitleidenschaft gezogen werden. Und jetzt bin ich wieder in unserer heutigen Zeit. [00:54:03] Genau das erleben wir. Das leben wir in dieser Welt, das erleben wir unter Christen und das erleben wir auch unter uns, dass Autorität nichts mehr gilt, angegriffen wird und das ist wie eine Sonnenfinsternis. Jeder tut, was er will, jeder tut das, was recht ist in seinen Augen und Autorität in der Familie, egal wo, wird nicht mehr anerkannt. Es ist ein Gerichtsurteil Gottes.

Feste werden Trauer sein, findet man auch am Propheten Hosea.

Gesänge in Klagelieder. Ihr werdet auf alle Ländern Sacktuch legen.

In 2. Samuel 3 findet man, dass David ausdrücklich, nachdem Joab den Abner da umgebracht hat, befiehlt, dass Joab und alle, die da mit waren, sich in Sacktuchkleidung mussten. Das heißt, das ist ein Ausdruck von Trauer, wenn da Todesfälle sind.

[00:55:04] Das wird da sein in dieser Zeit. Das war damals so und wird in der Zukunft dann eben auch wieder sein. Und wird auf jedes Haupt eine Glatze bringen. In 5. Mose 14, Vers 1 könnt ihr nachlesen, dass eigentlich verboten war, dass in Israel sich der Mann eine Glatze selber machte.

Aber hier wird Gottes bewirken. Also das, was eigentlich ein Gröl ist, etwas Böses in den Augen Gottes, wird er als eine Zucht über das Volk bringen. Ich wiederhole nochmal Römer 1. In Gottes Augen gelebte Homosexualität ist Böses, Sünde.

Aber es ist zugleich ein Zuchtmittel Gottes, weil der Mensch sich von ihm abgewendet hat. Genau das finden wir hier. Also das, was Gott eigentlich als Böse bezeichnet, bringt er über die Menschen, aber sie kommen trotzdem nicht zur Einsicht. Und ich werde es machen wie die Trauer um den Einzigen.

[00:56:01] So, und seht ihr, der Kleingedruckte steht da gar nicht, um den Einzigen. Warum?

Wenn man nur einen Nachkommen hat und der stirbt, hat ein Israelit keine Zukunft.

Die Familie ist zu Ende damit.

Der Name wird über den Sohn vererbt. Und hier ist sozusagen jede Hoffnung, das ist der Gedanke hier, jede Hoffnung ist verloren. Denn mein einziger Sohn ist wie eine Klage für den einzigen Sohn, der umgekommen ist. Das heißt, es gibt keine Zukunft mehr. Es gibt keine Hoffnung mehr, um irgendwie Segen in der Zukunft zu ererben. Und das Ende davon wie ein bitterer Tag.

Das ist auch ein interessanter Ausdruck. Ein bitterer Tag. Ich möchte zwei Stellen mal dazu lesen.

Zephanie 1 finden wir. Was das für eine bitterliche Sache für das Volk sein wird, das Gericht. Zephanie 1, Vers 14 spricht von dieser künftigen Zeit. [00:57:13] Das heißt, selbst der Stärkste wird angesichts dieser furchtbaren Ereignisse, wir haben das in Kapitel 2, 3 gesehen, dass selbst der, der Held ist, der, der schnell wegläuft, der wird unter das Gericht kommen. Selbst für ihn wird das ein bitterer Tag sein. Und dann das erste Vorkommen von diesem Ausdruck bitter, findet ihr in 1. Mose 27.

Das ist die Begebenheit, wo Jakob dem Esau den Segen stiehlt. Und da heißt es in Vers 34, Das wird das für das, das war das damals für das Volk [00:58:01] und das wird das in der Zukunft für das, für das ungläubige Volk sein. Es wird bitter sein. Sie werden erkennen, wir können nichts dagegen machen. So wie Esau, der war machtlos. Und der, der, der war aber nicht nur ohnmächtig, sondern für ihn war das so bitter. Er war innerlich mit einem solchen Gröll, Gröll, mit einer solchen Bitterkeit behaftet, aber es gab keine Tür, es gab keine Tür der Hoffnung für ihn. Das wird das Ende der Ungläubigen in der Zukunft sein. Und nicht einen Durst nach Wasser, sondern die Worte des Herrn zu hören. Das klingt auf den ersten Blick doch gut. Endlich haben sie verstanden, wir müssen auf das Wort Gottes hören, wir müssen auf das Wort Gottes suchen. Aber was sagt der Prophet dann? Und sie werden umherschweifen von Meer zu Meer und vom Norden bis zum Osten. [00:59:02] Sie werden umherlaufen, um das Wort des Herrn zu suchen und werden es nicht finden. Und werden es nicht finden.

Das kann man sich gar nicht vorstellen. Gott wird keine Antwort mehr geben, weil das Volk böse ist. Sie merken, es gibt keine Hoffnung, aber es ist für sie zu spät. Es wird ja keine Antwort geben. Es gibt im Leben von Saul Beispiele dafür.

Ich nehme mal eins, es gibt drei insgesamt, aber ich nehme mal eins, 1. Samuel 14, finden wir, wie Samuel tatsächlich im Kampf dann das Wort Gottes erbeten hat, wie er das herbeigerufen hat. Da lesen wir in 1. Mose 14, Vers 37, Und Saul befragte Gott, soll ich hinabziehen den Philistern nach? Wirst du sie in die Hand Israels geben? Aber er antwortete ihm nicht an jenem Tag. Und das findet ihr in Kapitel 28 noch zweimal wieder, [01:00:04] dass Gott ihm einfach nicht geantwortet hat. Dann hat er das Wort gesucht, aber es war zu spät, weil sein Herz verhärtet war. So nochmal, ich glaube nicht, dass man das allgemein grundsätzlich auf uns heute anwenden kann. Obwohl das in einem persönlichen Fall, will ich das nicht grundsätzlich ausschließen, aber normalerweise gibt Gott Gelegenheit, umzukehren und kehrt sich nicht weg von dem Menschen. Aber in dem Leben des Herrn Jesus finden wir genau dieselbe Situation. Johannes 7 zum Beispiel, um mal ein Beispiel zu nehmen. Da sagt der Herr Jesus, 7, Vers 34, Ihr werdet mich suchen und nicht finden. Ihr werdet mich suchen und nicht finden. Weil das Volk sich erwiesen hat als böse, gab es keine Hoffnung für dieses Volk mehr. Und so kann man das, Michael 3, Hesekeil 7, kann man das auch für die Zukunft des Volkes Israel sehen. Da wirkt es so wie in unserem Abschnitt. [01:01:01] Sie werden suchen und keine Antwort bekommen. Das muss furchtbar sein. Wir suchen Gott heute auch und manchmal lässt Gott uns warten. Aber Gott lässt uns nicht warten, weil er uns kein Wort geben will. Einen Gläubigen verlässt der Herr nicht. Nie. Ein Gläubiger hat immer den Herrn an seiner Seite. Aber erstens kann es sein, dass Gott meine Glauben prüfen möchte im Blick auf eine Antwort. Aber manchmal kann es auch sein, dass Gott mir dadurch, dass er noch nicht antwortet, zeigen möchte, warum rufst du mich jetzt an in der Not? Warum hast du vorher nicht ein Leben mit mir geführt? Warum hast du vorher nicht Gemeinschaft mit mir gesucht? Auch das ist möglich. Und da müssen wir wohl zugeben, dass wir vermutlich alle Nachholbedarf haben. Ein Leben an der Seite des Herrn, ein Leben in

Gemeinschaft mit dem Herrn, wirklich Tag für Tag zu führen, [01:02:02] ist doch etwas anderes, als wie wir das oft machen. An jenem Tag werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor Durst verschmachten. Selbst die, die an sich weit laufen könnten, die haben keine Kraft mehr.

Ja, Jesaja 40 sagt ja, junge Leute fallen hin, nur die auf den Herrn vertrauen. Die haben Kraft und laufen und ermatten nicht. In eigener Kraft kann man das nicht tun. In eigener Kraft wird man früher oder später umkommen, selbst wenn man äußerlich gesehen zu denen gehört, die vielleicht scheinbar kraftvoll sind. Aber es liegt noch etwas Zweites hier drin. Weil sie nicht gehört haben, die, die verantwortlich waren, hatte auch ihre nachfolgende Generation keine Hoffnung. Ist uns das bewusst? Das, was wir tun, hat Auswirkungen auf unsere Kinder, auf unsere Kindergeneration. [01:03:02] Und wir können das sagen zum Guten, genauso wie zum Schlechten. Wir leben das doch, oder? Wenn sich Eltern immer weiter von dem Herrn entfernen, hat das immer Auswirkungen auch für die Kinder. Gott kann in seiner souveränen Gnade Einzelne dann nur rausziehen. Aber oft ist, wenn Eltern gehen, dann ist das zum Schaden der ganzen Familie. Die bei der Schuld Samarias schwören und sprechen, so wahr dein Gott lebt dann und so wahr der Weg nach Persebar lebt. Das waren die Orte, wo der Götze stand, ja. Wir haben das in Kapitel zwei und fünf und Kapitel vier gesehen. Wie sie an diesen Orten da Götzendienst hatten, wo Gott ausdrücklich gesagt hat, dass sie an diese Orte nicht mehr gehen sollten, ja. Kapitel fünf, Vers fünf zum Beispiel. [01:04:01] Und sucht nicht Betel auf und geht nicht nach Gilgal und geht nicht hinüber nach Persebar. Eben, weil da die Götzen gestanden haben und nicht man auf Gott gehört hat. Und sie werden fallen und nicht mehr aufstehen. Da komme ich gleich noch zu. Die bei der Schuld Samarias schwören. Was ist denn damit gemeint? Wenn ihr Fünfte Mose neun vergleichen wollt, da geht es um das Goldene Kalb in Fünfte Mose neun. Und da sagt Gott durch seinen Mann Mose, Fünfte Mose neun, Vers 21 und ich nahm eure Sünde, das Kalb, das ihr gemacht hattet und verbrannte es im Feuer. Das heißt, Gott sagt, eure Schuld, eure Ungerechtigkeit, eure Sünde, Samarias, da war eben dieser ganze Götzendienst war dort entstanden, der dann die Kälber [01:05:02] da in den Norden und den Süden gebracht hat. Und deswegen kam das Gericht über sie. Das, was meine Schuld ist, das, wo ich Böses in meinem Leben zulasse, das rechnet Gott mir als Schuld zu. Und dafür kommt seine Zucht dann über mich. Und sie werden fallen und nicht mehr aufstehen. Und sie werden fallen und nicht mehr aufstehen. Wir hatten das schon im Kapitel 5, Vers 2.

Sie ist gefallen, die Jungfrau Israels, sie wird nicht wieder aufstehen. Sie liegt hingeworfen auf ihrem Land. Niemand richtet sie auf. Das hat das Volk Israel erlebt. Damals, hätte ich eben noch sagen müssen, fällt mir gerade ein, haben sie ja schon mal erlebt, dass sie zu Gott gerufen haben und keine Antwort bekommen haben. Malachi war der letzte Prophet. 400 Jahre hat Gott geschwiegen. [01:06:01] Hat er keinen Propheten geschickt. Da konnten sie rufen und fragen und ich habe keinen Propheten, weil sie so böse gewesen sind. Und als Volk sind sie auch nicht mehr auferstanden. Das Volk Israel, der 10. bis heute verschollen. In der Absolutheit werden sie nicht mehr aufstehen. Ja, Römer 11 macht deutlich, dass es Leben aus dem Tod ist. Das heißt, Gott wird eine Auferstehung geben. Aber die, die da gefallen sind, die werden nicht mehr aufstehen. Das Volk wird nicht mehr das alte Volk sein. Wir haben das in Ruth betrachtet Ja, Ruth ist ein neues Volk, das Gott entstehen lässt. Und so wird das in der Zukunft sein. Gott wird das Gericht üben und dieses Volk wird nicht mehr ausstehen. Der Feigenbaum, den hat der Herr gerichtet. Peter sagt, verflucht. Und damit ist das Volk in dieser Weise, das alte Israel, wird nicht mehr aufstehen. Das gilt übrigens auch, wird einmal gelten für das Christentum. [01:07:01] Wenn es für Israel doch immer noch ein Leben aus dem Tod gibt, wird es für die Christenheit eine solche Auferstehung nicht mehr geben. Gott wird sie richten und das ist das Ende davon. Die, die heute an den Herrn Jesus glauben als Versammlung sind an dem Himmel. Aber für das Christentum, und das ist das Furchtbare, es gibt kein Volk, was höher bevorrechtigt war

als wir Christen. Und deshalb ist das Urteil auch Gottes so scharf und er wird die Kirche ausspeien, weil sie Christus nicht bewahrt hat. Wir wollen uns dadurch belehren lassen. Wir wollen dadurch lernen für uns, auch für unser gemeinsames Glaubensleben. Wir wollen heute nach dem Herrn fragen, wo er sich finden lässt.

Wir wollen nach ihm fragen und wollen mit ihm leben. Dann werden wir diese Zucht so nicht erleben. Auch wenn wir sagen müssen, dass wir diese Zuchtmittel kennen und zu unseren Herzen reden lassen wollen, damit in unserem Leben noch Frucht für ihn hervorkommt. [01:08:01] Vielen Dank.